

V. Unterhaltungskalender für Freunde erheiternder Lectüre, für Liebhaber der Dichtkunst, der Declamation, des Gesanges, für Anekdoten-, Epigrammen und Charaden-Sammler, nebst einem Anhang von Gross-readings, einer neuen Art von Witzspielen.

A. Patriotische Dichtungen für Österreicher zum  
Gesang und zur Declamation.

a) Der Österreicher an das neue Jahr.

Willkommen, neugebornes Jahr, willkommen!  
Verweil und höre unsrer Wünsche Zahl,  
Einst hatte Kronos \*) hart uns mitgenommen,  
Nun zeige Du dich menschlicher einmah!

Nichts Überirdisches sollst du gewähren,  
Nur bleib dem Tagesbedarf hülf freundlich ab,  
Auch du kannst schwarzes Brod in weiß verkehren,  
O thu's! und lerge nicht mit solcher Gab!

Laß herrlich deine holde Sonne scheinen,  
Doch zeig' ihr auch noch, vor sie brennt, ihr Ziel,  
Und wenn Pleisjaden dann mitunter weinen,  
Nicht gut! nur wehr auch ihnen das Zuviel.

Und athmest du noch heitre Morgenlüfte  
Vergnüglich uns ins menschlich frohe Herz:  
So ist's genug; uns sind sie Ambra-Düfte,  
Und wandeln selbst das ärmste Los in Scherz.

In solchem Garten mäßiger Gefühle  
Erwacht der Geist mit frischbelebtem Muth:  
Gesund ist er, gesund ist seine Hülle,  
Und es gelingt, was Leib und Seele thut.

So eng beschränkt sind unsrer Wünsche Gränzen,  
So wenig heilt die einfache Natur!  
Nur mög' ein Stern der Liebe uns noch glänzen,  
Und eine Huldgöttinn auf freyer Flur.

Nun geh! bezeichne segnend deine Tritte,  
Wie unser gute Vater Franz.  
Bewahr' ihn heilig in der Kinder Mitte,  
Bewahr' auch seinen frischen Palmen-Kranz.

b) Bleibt in den Schranken.

Bleibt in den Schranken und nähret euch redlich  
Lebet genügsam und füget euch fein.  
Machte nur keiner zu breit sich und schädlich,  
Wäre zur Zeit der Gewinn nicht zu klein. —

Aber wo alle sich drängen und reiben,  
Da ist für Menschen wohl nirgends zu bleiben,  
Flöße das Land auch von Milch und von Wein.

Ist denn nicht Östreich ein fruchtbarer Garten,  
Eine gesegnete Waide Thyröl?  
Wollen die Winger der Reben nicht warten,  
Ist denn der Landmann von Übermuth toll?  
Über den Meeren und nahe den Polen,  
Will sich da Schäge die Dürftigkeit hohlen.  
Wo sie schon längst nicht mehr findet der Geiz?

Meinet ihr, draußen sey's besser auf Erden?  
Überall ist es auf Erden jetzt schlimm.  
Nicht an dem Land, daß es besser soll werden,  
Liegt es, am Menschen liegt's nur, an ihm.  
Bethet zu Gott, daß sein Licht hier besieget  
Diese Verkehrtheit, an welcher es lieget;  
Sein sey die Lenkung, nicht euer der Grimm.

Schwähet im Grimm nicht, in Armuth den Zeiten  
Liebet die Heimath und wirket in Ruh!  
Soll sich im Vaterland Gutes verbreiten,  
Wahrlich bedarf es der Männer dazu.  
Aus der Verworrenheit gährendem Streben  
Soll sich die Klarheit, die Ordnung erheben;  
Denket und wartet und wirket in Ruh.

Sehet! der Himmel im Land euch ernähren  
Will er, er schenkt euch die Fülle des Korn's.  
Theilet euch nur in die reichlichen Ähren,  
Trinkt nur verträglich begnügung des Born's!  
Daß nicht an euch sich das Beyspiel erneue,  
Nicht als verworfenes Volk euch zerstreue,  
Rings in die Länder die Ruthe des Born's.

Bleibt in den Schranken und nähret euch redlich,  
Lebet genügsam und füget euch fein;  
Mache nur keiner zu breit sich und schädlich,  
Ist auch zur Zeit der Gewinn nicht zu klein!  
Wollet nur selbst euch nicht drängen und reiben,  
So ist's für Menschen im Land gut zu bleiben  
Und es wird fließen von Milch und von Wein.

\*) Kronos der Gott der Zeit.

Vor grauen, längst entflohenen Jahren  
 Hab's einen Mann, der Ego hieß.  
 Er pflegte so sich zu gebären,  
 Daß seine Sitten niemand pries.  
 Er glich, — voll stolzer Eigenliebe, —  
 Den Pfauen, die des Schweif's sich freun,  
 Und scharzte, — gleich dem Ernte-Diebe,  
 Dem kargen Hamster, — emsig ein. —

„Ich, — sprach er oft vor seinem Spiegel, —  
 Ich bin die Hauptperson der Welt,  
 Und jedem Wicht gehören Prügel,  
 Der frech sich mit zur Seite stellt.  
 Für mich hat Gott die Welt geschaffen,  
 Zu meinem Nießbrauch ganz allein.  
 Kühn darf ich alles an mich raffen,  
 Denn alles, alles ist ja mein!“

Er wünschte sich zahllose Heere,  
 Um mit des Schwertes raschem Blicke  
 Sich zu erobern aller Meere  
 Und aller Länder Machtbesitz,  
 Doch da kein Gott ihm Völker schickte,  
 So stellt' er List und Trug ins Feld,  
 Und schien, — indem er schlau berückte, —  
 Ein frommer, biedrer Tugend-Held.

Denn wie mit glänzend rothen Beeren  
 Der Vogelsteller Vögel firt,  
 Und wenn sie kommen, sich zu nähren,  
 Der Mörder seiner Gäste wird:  
 So lockte mit der Tugend Schimmer  
 Herr Ego viele Menschen an,  
 Die bald auf ihrer Wohlfahrt Trümmer  
 Ihn Glückspalläste bauen sahn. —

Sie seufzten, er verschloß die Ohren,  
 Und sprach in seinem Herzen fest:  
 „Was Mensch heißt, ist für mich geboren,  
 Und dienen muß es meinem Zweck;“ —  
 So brauch't' er listig einen Jeden  
 Als Werkzeug in verschiedner Art,  
 Und hört' er von der Freundschaft reden,  
 So lacht er höhniß in den Bart.

Die zarte himmlisch reine Liebe,  
 Der edlen Seelen Lust und Schmerz,  
 Schien seinem thierisch rohen Triebe  
 Ein fabelhafter Dichterscherg.  
 Er liebte nach des Spakes Weise,  
 Nahm sieben Frauen reich wie er,  
 Und sah am Ziel der Lebensreise  
 Ein Häufchen Kinder um sich her. —

In seinem letzten bangen Stündlein,  
 Berief er sie all' sammt zu sich,  
 Und sprach: „Lebt wohl, ihr sieben Kindlein,  
 Und hegt und pfleget Euer Ich!  
 Ein Andrer mag für Andre sorgen,  
 Und zu Gebothe sehn:  
 Ist Euch nur wohl, seyd Ihr geborgen,  
 So laffet Welten untergehn!“ —

Sie legten sämmtlich ihre Hände  
 Auf seine Geld gefüllten Truh'n,  
 Und schwuren: treu bis an ihr Ende  
 Nach seinem weisen Rath zu thun.  
 Mit schon geschlossnen Augenlidern  
 Sprach er sein Amen, und schlief ein,  
 Die Ärzte fanden beym Zergliedern  
 Am Platz des Herzens einen Stein. —

Und das, — wozu sich vor den Kisten  
 Die hoffnungsvolle Schar verband,  
 Das halten sie, — die Egoisten, —  
 Nach ihrem Vater so genannt.  
 Wer kennt nicht diese rauhe Bande?  
 Wen drückt nicht ihre Selbstsucht schwer?  
 Dieß Volk zog aus in alle Lande,  
 Und wuchs an Zahl wie Sand am Meer.

Haß und Verachtung diesen Wichten,  
 Und dem, der ihnen Weihrauch streut!  
 Ein braver Mann erfüllt die Pflichten  
 Der heiligen Geselligkeit.  
 Er hilft, so weit die Kräfte reichen,  
 Und bleibet, — was sein Loos auch sey, —  
 Bis Geist und Athem von ihm weichen,  
 Der Freundschaft und der Liebe tren.

## B. Trinklieder.

### a) Trinklied von Blumauer.

Hört Brüder, die Zeit ist ein Becher,  
 Drein gießt das Schicksal dem Zecher  
 Bald Galle, bald Wasser, bald Wein.  
 Was gestern als Wein uns erfreute,  
 Verwandelt in Wasser sich heute,  
 Und morgen kann Galle drin seyn.

Doch weisere Zecher verstehen  
 Mit Klugheit zu trinken, und sehen  
 Zuvor in den Becher hinein;  
 Und blinket es golden, so trinken  
 Sie hastigen Zuges, und dünken  
 Sich heute nur durstig zu seyn.

Drum füllt euch das Schicksal, ihr Zecher,  
 Mit fließendem Golde den Becher,  
 Und ladet zum Trinken euch ein,

So laßt euch das Wasser von morgen,  
Die Galle von gestern nicht sorgen,  
Und trinlet den heutigen Wein.

b) Resignation eines fröhlichen Trinkers.

Einst hat mir mein Leibarzt gebothen:  
Stirb! oder entsage dem Wein!  
Dem weißen sowohl als dem rothen:  
Denn er wird dein Untergang sehn!

Ich hab' es ihm heilig versprochen,  
Auf etliche Jahre zwar nur:  
Doch nach zwey so schrecklichen Wochen  
Vergaß ich den albernen Schwur.

Wie trefflich bekam mir die Speise!  
Wie schlief ich so ruhig die Nacht!  
Wie war ich so munter, so weise,  
So fröhlich zum Sterben gemacht!

Tod! höre, man hat mir befohlen:  
Stirb! oder entsage dem Wein!  
Sieh, wann du willst, kannst du mich hohlen;  
Hier sitz' ich, und schenke mir ein.

C. Römische Grabchriften, lächerliche Aufschriften auf Haus und Aushängschilden von Fabrikanten, Gewerksleuten &c.

Grabchrift auf einen Windbeutel.

Stille, Winde, hier!  
Ein Größerer, als ihr,  
Der schlummert hier!  
Fürwahr, er war weit mehr;  
Denn, was ihr seyd, das machte er.

Grabchrift eines Einäugigen.

Dem dessen Gruff dieß Denkmahl zeigt,  
Laß keine Thrän', o Wanderer, fließen;  
Ihm ward des Lebens Ende leicht;  
Er brauchte nur Ein Auge zuzuschließen.

Grabchrift eines Arztes.

Indem der Tod hier einem sanft gebettet,  
Hat er vom Todbett Tausende gerettet.

Auf German's Grab.

German ruht unter diesem Steine;  
Der treue Patriot  
Trank sich in lauter teutschem Weine  
Auf Deutschlands Wohl zu todt.

Inskrift in ein Stammbuch, worin der Verfasser bey vielen Nahmen, zum Andenken Harlöckchen fand:

In diesem Buch weiß man die Freundschaft recht zu fassen,  
Die Nahmen nicht allein, auch Haare muß man lassen.

Treffendes Aviso.

Jemand seinen Freund erwartend, schrieb Abends an die Schieferplatte seiner Thüre:

„Ich bin bis neun Uhr im Prater: wenn du spät kommst, und nicht mehr lesen kannst, klopf nur an die Nebenthür, man wird die Licht bringen!“

Beygabe von Aufschriften auf Häuser und deren Aushäng-Schilder u. s. w.

1. Cines Fertigers tonischer Werkzeuge, s. B.

„Musikalischer, blasender hölzerner Instrumentenmacher N. N.“

2. Cines Tuchmachers:

„Meister Knoll grober Tuchfabrikant.“

3. Cines Fleischhauers, Dohs genannt.

„Zum Mehgermeister.“ (Darunter ist ein großer, bunt gestreuter Dohs gemalt.)

4. Cines Schusters:

„Meister Müller macht Kinder und Mannschuhe.“

5. Cines Leichenbitters, zu Nürnberg:

„Achilles war ein stattlicher Ritter,  
alhier wohnt der Leichenbitter!“

Auf dem Schilde eines Augengläserfertigers:  
„Optischer Kunstfabrikant;“ eines Drechlers: Drechs-  
ler-Meister.“ — eines Verkäufers getrockne-  
ten Obstes: „Dürer Obsthändler.“ — eines Kauf-  
manns: „Extrafine, drey- und vierdrahtige baumwollene  
Strumpffabrik.“ — Deselben: N. N. „Langer Waaren-  
händler;“ u. s. w.

D. Gewählte Sinngedichte, beliebte Räthsel, aus-  
gesuchte Charaden, mit ihren Auflösungen.

a) Sinngedichte.

An Zulchen.

Zu zürnen, daß ich dich geküßt! —

O Zulchen, blicke sanft auf deinen Freund her-  
nieder!

Und, — wenn ein Kuß Verbrechen ist,  
Hier ist mein Mund, hier, nimm ihn wieder.

Die Täuschung der Predigt.

Als Stups von der Schöpfung sprach; gleich dieser  
fehr;

Die Predigt war wußt, und die Kirche war leer;  
Ersehnt war das Licht, was Dunkel zerreiht;  
Doch, — über dem Wasser schwebte kein Geist!

Das Sinngedicht.

Bav reimt und nennt's ein Sinngedicht.

Warum? das weiß ich nicht!

Denn, Sinn

Ist nicht darin;

Auch ist es kein Gedicht.

M ä v.

Mäv schwingt sich immer zu den Sternen.

Daß dieß dem Reimer glücken kann,

Mag Jeder aus dem Thierkreis lernen:

Ist nicht dort auch der Wassermann?

A n B a v.

Auf das Endwort: Geflimper,

Suchte brummend Bav den Reim,

Wie ein Bär den Honigseim,

Endlich rief er freudig: Stümper!

A n B.

Hört doch den Reimer Bav

Zu Dorchens Füßen klagen;

Da kann man wahrlich sagen:

Der Schöps blöckt nach dem Schaf.

Der Gelegenheits-Dichter.

Ich dicke bey jeder Gelegenheit,

Weil ich die Dichtkunst liebe:

Spricht Butt. Wahr bleibt es in Ewigkeit;

Gelegenheit macht Diebe.

b) R ä t h s e l.

1. Welches Wort, oder welche Benennung enthält ei-  
nen Buchstaben ein Mahl, einen Buchstaben zwey  
Mahl, einen Buchstaben drey Mahl, einen Buch-  
staben vier Mahl?

2. Wer es macht, der sagt es nicht,

Wer es nimmt, der kennt es nicht;

Wer es kennt, der will es nicht.

3. Man siehts, indem es flieht;

Es flieht, indem man's sieht.

4. Wenn man sieht, sieht man sie nicht, wenn man aber  
nicht sieht, sieht man sie.

5. Je mehr man ißt, desto mehr bleibt übrig.

6. Warum hängt der Dieb?

7. Die Mutter gebar mich; bald hernach gebar ich die  
Mutter.

8. Je mehr ihrer sind, desto weniger gelten sie.

9. Welche Haare hat die schönste Dame in Teutschland?

10. Wie viele weichgesottene Eyer konnte der riesenhafte  
Goliath nüchtern essen?

11. Was ist das Beste am Kalbskopf?

12. Wann ist der Mann Herr im Hause?

13. Wer zieht sein Geschäft in die Länge, und wird doch  
zur rechten Zeit fertig?

14. In welchem Monate essen die Menschen am we-  
nigsten?

15. Welche Fische haben die Augen am nächsten bey-  
sammen?

16. Wie können fünf Personen fünf Eyer so theilen, daß jeder Eins bekommt, und doch Eins in der Schale bleibt?
17. Was ist vor Gott und den Menschen Unrecht, und doch keine Sünde?
18. Wenn man in Wien zum Kärnthnerthor hineingeht was hat man an der rechten Hand?
19. Auf welche Weise kann man zwey Fische in drey Pfannen so braten, daß in jeder Pfanne ein Fisch liegt?

Lösungen.

1. Der amerikanische Strom Mississippi. 2. Falsches Geld. 3. Rauch. 4. Die Finsterniß. 5. Austern oder Artischoden. 6. Wäre der Strick länger, so würde er gehen oder umherlaufen. 7. Das Eis. 8. Die Löcher im Käse. 9. Ihre eigenen. 10. Nur eines, denn nach dem Genuße des ersten, war er nicht mehr nüchtern. 11. Das Kalb. 12. Wenn die Frau nicht daheim ist. 13. Der Sailer, wenn er fleißig ist. 14. Im Monath Februar. 15. Die Kleinsten. 16. Der Letzte nimmt die Schüssel mit dem darin liegenden Ey. 17. s. B. wenn man den Handschuh der linken Hand an die rechte zöge. 18. Fünf Finger. 19. Auf keine Weise.

4. Charaden oder Sylbenräthsel.

1. Wer's bin ich zur Hälfte, zur Hälfte nur Tand  
Erräthst du mein Ganzes, so hast du Verstand.
2. Ihr trefft in jeder Stadt mein Erstes an,  
Dst regelmäßig, öfter ohne Plan;  
Im Lager, bey Revüen seht ihr mich.  
Mein Zweytes ist ein Eber und sein Zahn;  
Mein Ganzes singt der Pöbel öffentlich.
3. Mein Erstes sehen mit Wonne die Piloten;  
Sie klagen wenn mein Zweytes droht.  
Mein Ganzes wird, vergebens oft geböthen  
Als Hülf in allgemeiner Noth.
4. Stillen Zaubers naht mein Erstes sich,  
Um die halbe Welt der Ruh zu weihen.  
Kühnen Muthes lehrt mein Zweytes dich  
Aus den Schädeln Wahrheit prophezeihen.  
Nun vereine beydes durch ein I,  
Dann entzückt des Ganzen Melodie.
5. Mein Erstes liebt der fromme Glaube,  
Mein Zweytes haßt die fromme Laube;  
Mein Ganzes hat die Frömmigkeit erfunden;  
Doch ganz ist draus die Frömmigkeit verschwunden.

6. Mein Erstes sind Weiber, im Zweyten zu schaun;  
Mein Ganzes sind Mädchen, Witwen und Fraun.

7. Ein Mädchen kann zugleich mein Ein,  
Mein Zwey und auch mein Ganzes seyn;  
Mein Ein nur bis zum Traualtar,  
Mein Zwey nur bis die Hochzeit war:  
Mein Ganz nur einen Tag, doch jeden Tag im Jahr.

8. Still wandelt die Erste, doch rastet sie nimmer.  
Sie leuchtet dir heute in magischem Glanz,  
Erquickend dich freundlich im magischen Schimmer  
Und schwindet schon morgen im sphärischen Tanz;  
Die Letzte hat oft schon das Mädchen bethöret,  
Und häufig die Einsicht der Wahrheit verwehret,  
Das Ganze hält magisch die Erde umfangen;  
Es wecket im Herzen der Liebe Verlangen;  
Es ruft uns hinaus in die heilige Nacht;  
Ihm werden gar Scufzer und Klagen gebracht.

9. Wißt, daß aus dunkler Höhe  
Die erste Sylbe blickt,  
Jedoch in unsrer Nähe  
Auch manchen Busen schmückt.  
Die letzten Sylben werden  
Auf Bergen oft erbaut,  
Wo von des Ganzen Gipfel  
Ihr zu der Ersten schaut.

10. Trugcharade.  
Die beyden Ersten sind ein Geograph;  
Das Dritte nennt dir einen Philosophen,  
Mein Ganzes ist ein Fabrikant.

11. Als Junker Hans zum Vaterherd  
Nach weiten Reisen heimgekehrt,  
Da machte er, — Gott sey's gellagt! —  
Was Euch die erste Sylbe sagt.

Als Junker Hans zum Vaterherd  
Nach weiten Reisen heimgekehrt,  
Da brachte er, — o Mißgeschick! —  
Die beyden letzten leer zurück.

Drum lachten in dem Vaterhaus  
Ihn alle Freunde wacker aus,  
Und riefen, wenn er etwas sprach,  
Ihm spottend gleich das Ganze nach.

12. Singet ihr, Erstre, mein Drittes, das unter  
dem Rahmen des Ganzen  
Eure Fesseln zerbrach, ewigen Ruhm euch verschafft?

- 15. Die Ersten leuchten durch des Himmels Nächte,  
Die Letzten sind aus altem, kräftigem Geschlechte,  
Das Ganze dreht, wie mit der Sehnsucht Schmerz,  
Sein goldnes Antlitz immer sonnenwärts.
- 14. Aufrufend hört' ich oft die Erste nennen,  
Wenn den Verwundrung, jenen Furcht ergriff;  
Die Zweyte leitet das verirrte Schiff,  
Das wilder Sturm am Felsenriff,  
Zur Zeit des Ganzen oft von Land und Flotte  
trennen.

Lösungen.

- 1. Verstand. 2. Gassenhauer. 3. Landsturm. 4. Nachtigall. 5. Kirchweih. 6. Frauenzimmer. 7. Brautjungfer. 8. Mondschein. 9. Sternwarte. 10. Fabricant. 11. Windbeutel. 12. Völkerschlacht. 13. Sonnenwende. 14. Ostern.

E. Witzige und launige Einfälle, Anekdoten, größten Theils wahr, in Oesterreich gesammelt.

In einer Gesellschaft, in welcher sich ein katholischer Geistlicher befand, wurden verschiedene Räthsel aufgegeben, unter andern auch dieses: Wie schreibt man gedörtes Gras mit drey Buchstaben? — Schnell antwortete der Geistliche: Heu! — Schweigen Sie, fiel ihm ein wüthiger Kopf in die Rede, Sie dürfen ja nicht Heurathen.

Ein sehr dicker Mann in Wien fragte einen Fiacker, wie viel er dafür begehre, wenn er ihn in die Vorstadt Josephstadt führe. Zwey Gulden sagte der Fiacker. — Ich gebe dir einen Gulden, versetzte der dicke Herr. — Nun ja, so fahr' ich Sie auch auf zwey Mahl hinaus, Sie sind mir ohnedieß auf ein Mahl zu schwer.

Ein junger reisender Handwerksgefelle ging an einem Garten vorüber, blieb dort stehen, und schnitt von einem über den niedern Gartenzaun ragenden Baum einen Ast ab. Der Herr des Gartens sah dieß, und rief ihm aus dem Fenster des Gartenhauses zu: He! — Was macht Ihr denn da? Ich brauche einen Stab, und da schneid ich mir hier einen ab, war des Fremden Antwort. — Schön! erwiderte der Herr. Bedenket doch, wenn jeder Vorübergehende sich bey mir einen Stab abschneiden wollte, so würd' ich bald keinen Baum mehr in meinem Garten haben! — Ach — versetzte satonisch der Gefelle — es wird nicht Jeder so indiscret seyn!

Ein Mann lief hastig über die Straße. Ein Freund, der ihm begegnete, hielt ihn auf, indem er ihn zurief: Wie geht es Ihrer Schwester? — Der Geschäftige antwortete schnell: Sie ist schon entbunden! — Mit einem Knaben oder Mädchen? fragte Jener weiter. — Ich weiß noch nicht, war die Antwort, ob ich Onkel oder Tante geworden bin, und damit eilte er fort.

Als ich neulich um 8 Uhr Abends durch ein einfames Gäßchen ging, kam in der Dunkelheit ein Mann auf mich zu, und bath mich ziemlich barsch um ein Almosen. Ich verwies ihm seine Zudringlichkeit mit den Worten: Wie kann man in der Dunkelheit die Leute anfallen, und bey Nacht betteln? — Verdutzt zog er den Hut, und sprach mit entschuldigendem Tone: Lieber Herr, ich bettelle am Tage auch!

Ein Schwabe, der zum ersten Male sich in Wien befand, wurde von seinen dasigen Verwandten überall herumgeführt, und man zeigte ihm alle schönen Gebäude. Endlich sagte er: Das ischt Alles recht schön, aber ich bitte, zeige Sie mir doch auch das Haus Oesterreich.

Ein ungarischer Husar sah eine Landkarte, worin die Länder mit verschiedenen Farben illuminirt waren. — Man fragte ihn, welches Land er vorzugsweise zu besitzen wünsche? Terremoto! rief er, (indem er auf das grünbestrichene deutete) Das ist Land für Husar! da ist viel Heu!

Eine Schauspielerinn stellte einem Fremden einen jungen Dichter mit den Worten vor: Sie sehen hier einen guten Menschen, der nebenbey eine Art von Dichter ist. Schnell steute auch der Dichter die Schauspielerinn den Fremden mit den Worten vor: Sie sehen hier eine gute Schauspielerinn, die nebenbey keine Art besitzt.

Der Herausgeber einer neuen Reisebeschreibung endigt, indem er von seinem Schicksale bey einem Schiffbruche redet, seine Erzählung folgender Maßen: Nachdem wir elf Stunden gegangen waren, ohne auch nur die Spur eines Sterblichen gefunden zu haben, wurde ich endlich, zu meiner großen Freude einen Menschen gewahr, der an einem Galgen hing. Mein Vergnügen bey diesem tröstlichen Anblicke war unaussprechlich. Gott sey gelobt! rief ich aus, wir sind in einem civilisirten Lande.

Ein Kaufmann an der türkischen Grenze schickte einem seiner Freunde in Wien zum Verkauf eine ganze Ladung kleiner rother türkischer Käppchen, — einem andern Freunde eine Ladung türkischer Pantoffeln. Diese Waaren lagen beyden lange auf dem Lager, ohne daß sie selbe verkaufen konnten. Endlich schrieben beyde, einander unbewußt, dem türkischen Freunde, daß es unmöglich sey, die Waaren an Mann zu bringen. Dieser antwortete ihnen, sie möchten wenigstens suchen, solche gegen andere Waaren umzutauschen. — Bald nachher begegneten sich beyde Wiener Kaufleute, vertauschten Käppchen und Pantoffeln gegen einander, und freudig benachrichtigte jeder von ihnen den Eigenthümer von diesem glücklichen Tauschhandel.

Ein Unger, welchem man sagte, daß alle Mineralwässer an der Quelle am besten seyen, äußerte den Wunsch, er möchte auch das Köllnerwasser einmal an der Quelle trinken.

Zwey schlechte Schauspieler hatten eben auf der Scene eine Unterredung, da sagte einer im Parterre, das Stück sollte nicht als Trauerspiel, sondern als Fabel angekündigt seyn. Wie verstehen Sie das? fragte sein Nebenmann? Nun, hören Sie denn nicht — erwiderte er — daß dort eben Thiere mit einander reden?

Der Bediente des Generals U. klopfte dessen Uniform auf der Haussur aus, da trat ein fremder Mensch zu ihm und übergab ihm einen Zettel mit den Worten: „Geben Sie diesen Brief sogleich Ihren Herrn, ich warte auf Antwort.“ — Der Diener lief zum General, und übergab ihm den Brief. — Dieser entlegelte ihn, und las laut: Geräth es, so ist es gut, geräth es nicht, auch gut. Der Mensch, der den Brief gebracht hat, muß toll seyn, rief er aus, laß ihn hereinkommen. Der Bediente lief hinaus, kam aber sogleich wieder und schrie: Ach Gott, dem Briefträger ist seine Spießbüberey schon gerathen, er hat Ihre Uniform gestohlen.

Ein Schauspiel-Director führte in einer kleinen ungarischen Stadt ein Stück auf, wobey eine vom Monde beleuchtete Gegend vorkommt, welche er selbst gemahlt hatte. Der Mond aber war so schlecht gepinselt, daß alle Zuschauer lachten, zischten und piffen, als er zum Vorschein kam. — Der Director, darüber entrüstet, mahlte seinem Monde einen Schnurbart, und sah da, als er das nächste Mal wieder zum Vorschein kam, riesen

die bärtigen Ungarn im Parterre, laut klatschend: Bravo! Landsmann! — Bravo!

Ein Jude kam zu dem Minister von K. und bath, daß man ihm doch erlauben möchte, ein Gut zu kaufen. Er habe schon zwey Mal um diese Erlaubniß angehalten, sey aber abgewiesen worden. „Ja, lieber Freund,“ erwiderte der Minister, „ich finde es nicht zuträglich, und ich kann es nicht zugeben, daß die Juden Güterbesitzer werden.“ — Nun, versetzte der Jude, so müssen Eure Excellenz auch nicht zugeben, daß Güterbesitzer Juden sind, und damit entfernte er sich.

Die Königin von Ungern wettete vor ihrer Niederkunft im Jahre 1756 mit dem Grafen Dietrichstein, daß sie von einer Prinzessin würde entbunden werden. Er verlor die Wette. Der Graf ließ eine Figur von Porcellan machen, ihn knieend vorstellend, wie er eine Tafel hält, mit vier italienischen Beisen, welche auf teutsch lauten:

Verloren hab' ich! eine Tochter sollte heut  
Im ersten Strahl des Lebenslichts sich sonnen,  
Doch wenn Dein Ebenbild sie beut,  
So hat die ganze Welt gewonnen.

#### Bemerkung.

Diese Wette soll nach andern Nachrichten der Dichter Metastasio mit M. Th. um einen Ducaten, und zwar nicht 1756, sondern 1755 gemacht haben. M. Antoinette, nachherige Königin von Frankreich, war die Tochter, die damahls das Licht der Welt erblickte.

Ein, in der Residenz erzogenes, junges Mädchen heirathete einen Pächter vom Lande. Mit Eifer nahm sie sich der Landwirthschaft an, schrieb nach einigen Wochen einer Freundin, daß sie es darin schon sehr weit gebracht habe, und bath diese zugleich, sie möchte ihr mit nächster Gelegenheit Sauerkraut & Samen übersenden.

Vor einigen Jahren (während der Continental-Sperre) soll der Richter eines kleinen Dorfes einen Reisenden zur Verantwortung gezogen haben, weil er zu seiner Geliebten englisches Mädchen gesagt hatte.

Ein dicker Mann war schon oft mit der Deligence von W. nach L., aber immer sehr unbequem sitzend, gereiset. Um es sich bequemer zu machen, miethte er sich nun auf dem Postamte zwey Plätze. — Man fragte ihn, ob er sie im Deligence-Wagen selbst, oder auf dem Beywagen (ein solcher fährt immer mit) haben wolle?

und er erklärte, daß ihm dieß gleichgültig sey. — Der Tag der Abreise erschien, und der arme Betrogene fand einen Platz in der Deligence und denzweyten auf dem Beywagen für sich leer.

Jüngst starb ein Mann in einem Alter von 106 Jahren. Darüber verwunderte man sich in einer Gesellschaft höchlich, nur eine Frau meinte, man dürfe darüber nicht so außerordentlich erstaunen. Mein Vater, wenn er noch lebte, wäre jetzt schon 115 Jahre alt.

Ein Gefangenwärter zählte seine geschlossene Compagnie zusammen. Jemand, der das mit ansah, erklärte dieses für eine Kettenrechnung.

Man fragte Einen von jenen Menschen, die überall drein sprechen, ohne etwas zu verstehen: ob ihm die Sonne oder der Mond entbehrlicher schiene? — Ohne sich lange zu bedenken, antwortete er schnell: Natürlicher Weise ist die Sonne entbehrlicher, denn bey Tage ist es ohnedem hell.

In Vn. wurde von einer Gesellschaft ein Ball arrangirt, und bestimmt, daß nur Standespersonen daran Theil nehmen dürften. Ein Ungar, der eben dort das Bad brauchte, ging zum Unternehmer, und ersuchte auch um eine Eintrittskarte. Es entspann sich folgendes Gespräch:

Mit wem hab' ich die Ehre zu sprechen?

Bin ich Ungar.

Ganz recht, aber ihr Stand?

Eselmann.

Ich meine Ihren Charakter?

Phlegmaticus.

Ein Tagelöhner wurde eines vermeintlichen Diebstahls wegen in Wien eingefangen, und vor das Orts-

gericht gebracht. Bey dem ersten summarischen Verhöre gab er folgende Antworten:

Richter. Wie heißen Sie?

Tagelöhner. Anton S.

Richter. Wie alt?

Tagelöhner. 24 Jahre.

Richter. Aus welchem Grunde brachte man Sie hieher?

Tagelöhner. Aus dem Strohischen Grund \*).

Ein Mann, der mit seinem alten bösen zänkischen Weibe den Stephansthurm bestieg, sagte zu seinem Freunde: Heute erinnere ich mich wieder sehr lebhaft meiner Kinderjahre, dazumahl ließ ich eben wie heute einen Drachen steigen.

Ein Bauer, der sich vor andern seines Gleichen klüger dünkte, wollte einmahl das Leben in der Hauptstadt mit ansehen, und ging auf einige Tage nach Wien. Bey einem Gange über das Glacis war dahin eben ein Papagey aus der Stadt entflohen, der sehr deutlich die Worte sprechen konnte: „Was schaust du? was schaust du?“ der Papagey setzte sich auf einen Baum, der Bauer erblickte den schönen grünen Vogel mit der hellrothen Brust, stellte sich vor ihn hin, und gaffte ihn an. Der Papagey schrie ihn an: „Was schaust du?“ Erschrocken zog der Bauer den Hut ab. „Um Vergebung,“ sagte er, „ich habe geglaubt, Sie sind ein Vogel.“

Ein Schusterlehrlinge ging in einer der Vorstädte Wiens neben einem Triebe Ofsen, und gleichen Schritt mit diesen haltend, sang er mit vieler Behaglichkeit die bekannte Romanze aus Joseph und seine Brüder: Einst zog ich an meiner Brüder Seite &c.

\*) So heißt eine Vorstadt Wiens.

## F. Gross Readings \*).

(Eine neue Art von Witzspielen.)

Der erste Theil des komischen Romans die Palm-  
kweige ist erschienen

drey Neger, unter Anführung eines Mulatten, wagten  
ihr Leben darauf, kamen aber mit Kopfwunden davon.

\*) Der Herausgeber kennt keine deutsche Benennung für diese Art von Spielen, dadurch entstehend, wenn man in öffentlichen Blättern, welche Igespaltene Columnen haben, z. B. Zeitungen, aus den Zeilen einer Columne in die andere hinüber liest.



- Das zur Jubelfeyer des verdienten Herrn N. auf Ves  
Napapier gedruckte Gedicht . . . . . enthält Häcksel, Trespel, Sade und anderes Unkraut.  
Die Sonette des berühmten, obgleich noch jungen  
Herrn D. werden nunmehr vollständig erscheinen . . . und sind auch, als ein erprobtes Löschmittel bey Feuer-  
brünsten zu gebrauchen.
- Der als Schriftsteller rühmlich bekannte Dr. F. hat den  
Charakter eines Hofarztes erhalten . . . . . worauf von Sachverständigen die Trepanation für un-  
vermeidlich erklärt wurde.
- Gestern ist die neue Sängerin Mad. Pl. das erste Mal  
mit vielem Beyfall aufgetreten . . . . . man konnte ihr Gebrüll im nächsten Dorfe deutlich  
hören.
- Gestern wüthete ein äußerst heftiger Sturmwind . . . er wurde den folgenden Tag auf die Anatomie gebracht,  
um die Ursache dieser außerordentlichen Krankheit zu er-  
fahren.
- By den Kaufleuten N., L. und H. sind alle Sorten  
ungarischer Weine frisch angekommen . . . . . und bereits die Hälfte ist unter Wasser gesetzt worden.  
Alle und jede, welche an der Communcaffé der Stadt W.  
etwas zu fordern haben . . . . . sollen in dem neu eingerichteten Leichenhause einstweilen  
in einem offenen Sarge ausgestellt werden.
- Der Professor . . . hat wiederum einen Cometen entdeckt,  
und seit einigen Monathen beobachtet . . . . . er ist besonders daran kennlich, daß er stark verwachsen  
ist, und ihm die Vorderzähne fehlen.
- Mein Kutscher, Peter Braun, ist gestern unsichtbar  
geworden . . . . . nach seiner, so wie nach der Berechnung mehrerer Astro-  
nomen wird er in 375 Jahren wieder sichtbar werden.
- Die Badestadt B. sucht einen Nachtwächter . . . dem Vernehmen nach hat der berühmte Arzt Dr. D.  
den ehrenvollen Ruf zu dieser Stelle erhalten und ange-  
nommen.
- Gestern Abend entschloß mein innigst geliebter Vatte und  
wird morgen die Gastrolle als Don Juan erhalten.
- In der \*\*schen Buchhandlung sind die Romane der ge-  
lehrten Frau v. . . . erschienen . . . . . und kann dieses Mittel bey Schlaflosigkeit nicht genug  
empfohlen werden.
- Gestern ist einem Reisenden unweit hiesiger Stadt ein  
Koffer abgeschnitten worden . . . . . erst am dritten Tage wurde derselbe ganz ausgeplündert  
und in seinem Blute schwimmend wieder gefunden.
- Die hohe Vermählung des Fürsten E. ist glücklich voll-  
zogen worden . . . . . es hat aber dabey zum Glück nicht gezündet.
- Die dramatischen Spiele des Hrn. K. sind von so hohem  
Interesse, daß sie . . . . . Centner und Pfundweise bey unterzeichneten Gewürz-  
krämmern verkauft werden.
- Das encyclopädische Journal: der Allwissere, hat eine  
Preisauflage gesetzt . . . . . wir Theilnehmer verbiten uns alle Beyleidsbezeugungen.  
Es sind 600 wohlerhaltene weingrüne Fässer zu verkaufen die nicht nur gute Milch geben, sondern auch zur Ma-  
stung tauglich sind.
- Dinte- und Wagenschmierflecken auf echten Shawls und  
Merinoskleidern . . . . . sind ganz neu und unverfälscht zu haben in der Pug-  
waarenhandlung zu den 3 Philistern.
- Auf der unterzeichneten Herrschaft sind immer gemäste-  
te Schöpfe vorrätzig . . . . . die nicht nur im Französischen Unterricht geben, sondern  
auch auf Verlangen die Tanzkunst lehren.